



**Taxauer Katharina, Goldstickerein, geb. 1941, Foto aus Familienalbum**

Das Portrait

## **Katharina Taxauer**

Ihre Lehre zur Goldstickerin und Hutstaffiererin absolvierte die in Niederndorf geborene weitem bekannte Goldstickerin aus Ebbs bei Lena Widmoser („Mesner Lenä“) in Ebbs. Für die filigrane Stickerei bei Kasettlütchern und Hutbändern für die Unterländer Festtagstracht braucht es nicht nur viel Kreativität und handwerkliches Geschick, sondern auch eine Engelsgeduld. Eine ganze Woche Arbeit steckt so in der Verzierung des Hutes, der Hutbänder und des Tuches. Jedes Stück ist ein unverwechselbares Unikat, das dem Brauch entsprechend von Generation zu Generation vererbt wird.

1977 hat sie sich in die Selbständigkeit gewagt und wegen der vielen Nachfrage oft bis in die Nacht hinein gestickt. Die Stickerei war für sie nie nur Arbeit sondern auch freudvolles kreatives Schaffen. Nicht nur neue Stücke verließen ihre Werkstatt. Sie hat auch Reparaturen übernommen. Ihre Kundinnen konnten sich sicher sein, dass aus einem reparaturbedürftigen Stück wieder ein bestaunenswertes Werk wird.

So sind in dem mehr als 50jährigem Schaffen unzählige Kasettlütcher bestickt und Hüte mit Quasten und Bändern ausstaffiert worden. Ihre Stickereikunst zierte nicht nur viele Frauen aus dem Bezirk, sondern weit darüber hinaus. So trägt zB auch die Frau des ehemaligen EU Kommissar Franz Fischler ein Werk von ihr.

Bleibt zu hoffen, dass diese Kunst des Stickens erhalten bleibt. Ihre Tochter Brigitte ist nebenberuflich in diesem seltenen Kunsthandwerk tätig.

1973 hat sie mit ihrem Mann Alois, mit viel Fleiß in Tafang ein Haus gebaut. Sie brauchten Platz für ihre fünf Kinder. Die Diamantene Hochzeit (60 Jahre) konnte sie mit ihrem Mann, der übrigens ein sehr talentierter Glasschleifer ist, bereits letztes Jahr feiern. Ihnen wurden von den Kindern 12 Enkel und bis jetzt 16 Urenkel geschenkt. Das sympathische Paar sieht ihr Leben als sehr glücklich verlaufen und freut sich besonders über die große Familie.

Katharina Taxauer ist nicht nur begnadete Goldstickerin sondern durch ihre Kreativität und Liebe zum Detail auch äußerst talentiert beim Blumenschmuck. So wurde sie 1985, in der Arbeit sehr unterstützt von ihrem Mann Alois, zur Bezirks- und dann zur Landessiegerin von Tirol gekürt.

Liebe Katharina, vielen Dank dafür, dass du diese so wertvolle Tätigkeit als Goldstickerin ausübst!

Bildunterschriften:

Katharina Taxauer, geborene Ehrensberger. Hier auf einer älteren Aufnahme mit der prachtvollen Unterländer Tracht mit feinsten Stickerei von ihr. Fotonachweis: Familienalbum Taxauer

Katharina Taxauer konnte am 9.8.2021 ihren 80iger feiern. Hier mit ihrem Mann Alois. Fotonachweis: Fotografin Bea Gstir, Eiberg 9i, 6346 Niederndorferberg, Tel. 0664-4177 482

Die Kasettlfrauen aus Ebbs anlässlich Maria Himmelfahrt 2021. Herbert Buzas hat in seinem TT Bericht vor vielen Jahren zu recht geschrieben, dass Kathi Taxauer „auch ein gewisses Lächeln in die kleidsame Festtracht ..... stickt .... und damit den Frauen und Mädchen, obwohl sie dunkel gekleidet sind, bezwingende Heiterkeit... verleiht“

Fotonachweis: Anton Geisler, Ebbs



Taxauer Katharina und ihr Mann Alois am 9.8.2021 anlässlich ihres 80. Geburtstages. Foto Bea Gstir



Kasettlfrauen Ebbs anlässlich Hoher Frautag Ebbs 15.8.2021, Foto: Anton Geisler



Kasettlfrauen Ebbs anlässlich Hoher Frautag Ebbs 15.8.2021, Foto Sebastian Geisler

# Goldstickerin: narrisch viel Arbeit

Ebbserin verschönt die Frauentracht – Selten gewordenes Kunsthandwerk neu belebt

EBBS (TT). „Wenn man verheiratet ist, hat man den Hut auf“, sagt Kathi Taxauer. Ob sie das hintergründig meinte, konnte man am Mienspiel der hübschen Unterländerin nicht erkennen. Wahrscheinlich war es eine ganz sachliche Feststellung. Kathi Taxauer ist nämlich Hutmacherin. Noch mehr: Sie gilt im Unterland als „die Hutmacherin“. Sie ist aber keine Modistin, wie es deren viele im Lande gibt, sondern eine der wenigen Goldstickerinnen in Tirol, die sich auch mit der Staffierung von Trachtenhüten befaßt und „narrisch viel“ zu tun hat. Das kommt wohl daher, daß sich in unserem von der uniformen Jeansmode geprägten Zeitalter immer mehr Mädchen und Frauen modisch von der Norm absetzen, indem sie sich gelegentlich in Tracht kleiden. Geschwollen ausgedrückt: Die Tracht erlebt derzeit eine Renaissance. Man könnte auch sagen, sie schwimmt auf der Nostalgiewelle mit kräftigen Tempi ganz obenauf.

Früher leisteten sich nur die reichsten Bäuerinnen eine Festtagstracht. Sie kostete ein „Kuhgeld“. Heute blättern auch Wirtinnen, Frauen von Angestellten und Arbeitern, Verkäuferinnen oder in der Gastronomie tätige Mädchen nach langem Ansparen etliche Tausender hin, damit sie sich an kirchlichen Festtagen, als Tauf- oder Firmpatinnen oder bei der Hochzeit in einem „Modell“ zeigen können, vor dessen Schönheit die größten Modeschöpfer den Hut ziehen würden. „Erst vor kurzem bestellte eine betagte Regensburgerin einen bestickten Trachtenhut mit kostbaren Goldquasten und golden bestickten Seidentüchern zu einer Unterländer Tracht“ erinnert sich „Kathi“ und erklärt noch genauer, warum sie „narrisch viel“ zu tun hat: Trachtenvereine und spendierfreudige Männer, die eine Tracht als Weihnachtsgeschenk für weibliche Wesen anpeilen, sorgen dafür, daß die Hände der Goldstickerin nicht zur Ruhe kommen. Die Augen allerdings werden bei der Geduldsarbeit mit goldenen Fäden, farbigen Steinen und beim Sticken künstlerischer Ornamente nicht besser. Die Ebbserin, Gattin eines Briefträgers, der sich Bleikristallgläser und Vasen für den eigenen Haushalt selbst schleift, ist ein „1-Personen-Betrieb“. Das bedeutet, daß jede Stickerin eine kunsthandwerkliche Sonderanfertigung darstellt. Goldstickerin für Trachten kann man nicht auf Serie legen.

Kommen wir auf den doppelsinnigen Ausspruch über den Hut zurück! Erst wenn die Unterländerin verheiratet ist, setzt sie den schwarzen, glänzenden Trachtenhut auf. Die Ledigen gehen barhaupt. Der noch unverzierte Unterländer Trachtenhut wird in Johann in verschiedenen Höhen erzeugt. Die Unterländerinnen bevorzugen einen „Gupf“ von neun bis zehn Zentimeter Höhe. In Bayern begnügt man sich mit 8,5 Zentimetern. Mit Geduld, Präzision und Hingabe staffiert die „Huterin“ von Ebbs die

Unterseite der Hutkrempe und den „Gupf“ mit Borten aus, hängt seitlich rechts zwei schwere goldene Quasten daran und verwandelt so ein zylindrisches Gebilde aus geformtem Plüsch in eine prächtige Kopfbedeckung. Sie verleiht der Frau Würde und gebotene Zurückhaltung, hat sie doch als Verheiratete gebundene Hände.

Das glitzernde Material zum Besticken des Hutes und des seidenen Trachtentuches, das eine Brosche über dem schwarzen Mieder zusammenhält, wird meterweise oder nach Gewicht bei Posamentierzugern eingekauft. Es gibt Tirolerinnen, die winzige Zillertaler Granaten bringen, damit sie in der Goldstickerei auf dem Kasettluch, auf dem Samtbeutel, den viele Frauen tragen, zur funkelnden Wirkung kommen. Granaten sind edler als Glassteine.

Eine ganze Woche lang sitzt die Stickerin mit den zarten Händen über Samt, Plüsch und Seide, um der

festlichen Unterländer Tracht den letzten Glanz zu verleihen. Mit dem hochwertigen Material stickt Kathi Taxauer auch ein gewisses Lächeln in die kleidsame Festtracht. Damit verleiht sie Mädchen und Frauen, obwohl sie dunkel gekleidet sind, bezaubernde Heiterkeit. Ein übriges tut die oft kunstvoll bestickte Seidenschürze. Sie hebt sich harmonisch von dem meist bis zur halben Wade reichenden schwarzen Rock ab. Alles in allem: ein ästhetischer Gesamteindruck, geboren aus Liebe zum Kunsthandwerk, aus Traditionsbewußtsein, gesunder Eitelkeit und wertvollem Material.

In Ebbs stolzieren an die 60 Mädchen und Frauen zu gewissen Anlässen in dieser Kleidung durch das schmucke Dorf. Mitten unter ihnen die „Goldsticklerin“, die als glücklich verheiratete Frau und jugendliche Großmutter schon längst „den Hut auf“ hat.

HERBERT BUZAS



KATHI TAXAUER bestickt die Unterseite der Krempe eines Unterinntaler Trachtenhutes mit Goldfäden.



Vorführung Goldstickerei im Geschäft Neumayr in Kufstein, Familienalbum Taxauer